

# So simmer

Autor(en): **Spira, Bil**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **80 (1954)**

Heft 5

PDF erstellt am: **29.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

fehlbar schon beim Braten innegeworden!»

«Hätten Sie mich ein Wort wissen lassen!» befeuerte Hansueli. «Ich würde es doch so gut begriffen haben, wenn Sie mich –»

«Sehr lieb von Ihnen. Aber wir hatten zu spät nachgezählt. Das ganze Unheil kommt daher, daß unser Dienstmädchen seine Freizeit mißbraucht, indem es, statt mit einem Schatz zu spazieren, meine kunsthistorischen Vorlesungen besucht. Zu gebildet, um auf abergläubische Vorurteile Wert zu legen, unterließ sie es, meiner Gattin des dreizehnten Gedecks wegen einen Wink zu geben, und ging selbständig auf die Suche nach einer zu den übrigen, einheitlichen gotischen Stühlen passenden Sitzgelegenheit. Sie fand das Gewünschte in einem Winkel meines Studierzimmers, wo es als Ablage für Zeitschriften und uneingeräumte Bücher diente. Vor Jahren hatte ich das nicht üble Stück zugleich mit der Figur des Lüsterweibchens – die sich nachträglich als Fälschung erwies – bei einem Trödler erstanden, merkte aber bald, daß das Holz des Stuhls so verwurmt war, daß niemand mehr drauf sitzen

durfte. Aber aus einer romantischen Anwendung heraus ließ ich zwölf Kopien nebst einem dazu passenden Tisch anfertigen, wozu nach und nach die ganze Einrichtung des Speisezimmers kam. Das falsche Lüsterweibchen wurde durch ein echtes, lichtertragendes Hirschgeweih ergänzt ... und so weiter. Sie haben wohl alles für echt gehalten?»

«Ich glaubte, daß alles richtig gotisch wäre!» gestand Hansueli.

«Gut, daß Sie nicht bei mir ins Examen steigen! Ich müßte Sie glatt durchfallen lassen. Freilich damals, als ich das Lüsterweibchen kaufte, hätte ich mich nachher selber auch durchfallen lassen müssen. Im Vertrauen gefragt: Finden Sie es eigentlich nicht auch ein wenig kitschig?»

«Jetzt, da ich weiß, daß es falsch ist ...» Hansuelis Antwort bedeutete soviel wie Ja.

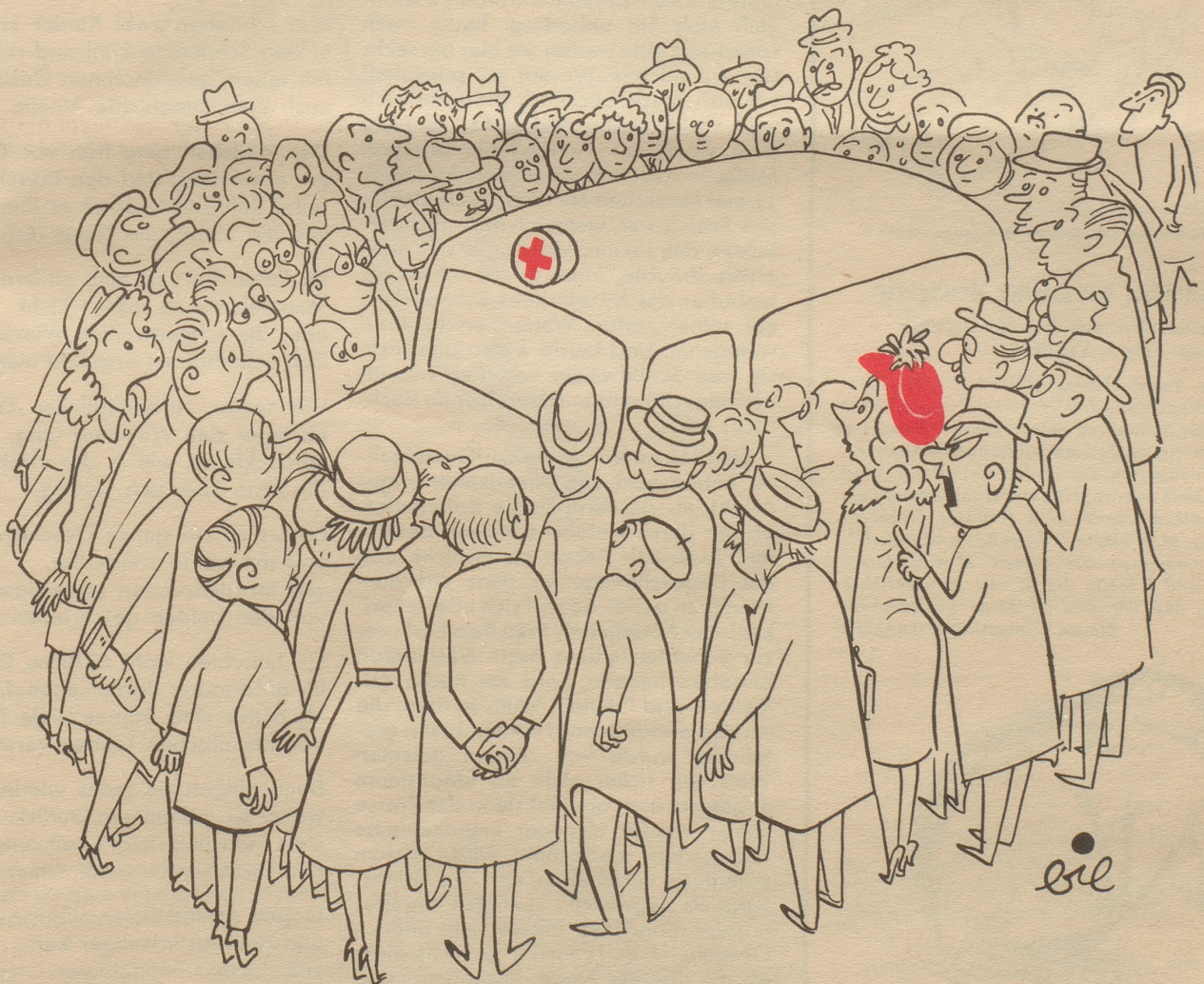
«Aha! Das ist mir ein Kriterium!» grollte der Professor. «Wäre der echte Stuhl nicht unter Ihnen zerkracht, hätten Sie bis an Ihr Lebensende an die unechten geglaubt, und Lüsterweibchen würde Ihnen weiterhin als ein entzük-

kendes Spezimen spätgotischer Kleinplastik erscheinen! Und Sie wollen ein Kunstkenner sein!»

Hansueli errötete bis hinter die Ohren. Auch diese Zurechtweisung hatte er dem tückischen Figürchen zu danken.

Aber der Professor klopfte ihm tröstend auf die Schulter. «Nun, so etwas passiert andern Leuten auch. Sogar solchen, die es besser wissen sollten. Das gehört zur tragischen Kunstgeschichte, über die es auch noch ein ungeschriebenes Buch zu schreiben gäbe. Die Hauptsache ist, daß Sie uns nicht böse sind und wir Sie Mittwochs wiederum bei Tische erwarten dürfen. Nachdem Sie als der erste und letzte Gast die Ehre genossen haben, auf meinem einzigen echtgotischen Stuhl zu sitzen, werden Sie sich auf den unechten, aber dafür soliden umso geborgener fühlen. Und was das Lüsterweibchen angeht –»

«Das hab ich mir eben bis jetzt nie richtig angesehen», unterbrach ihn Hansueli, und er glaubte sich's selber, denn er war in dem Alter, wo man sich noch ernst nimmt und vor der Mitwelt kleine Schwächen lieber verheimlicht, als sie sich von ihr verzeihen läßt.



So simmer